

EJZ 15.9.25

# Rundlinge mit eigener Geschichte

Rundlingstag fand  
im Lemgow statt –  
Großprojekt  
Digitalisierung der  
Verkoppelungskarten

VON KARL-FRIEDRICH KASSEL

**Simander.** Rundlingsdörfer gibt es nicht nur im ehemaligen Welterbegebiet zwischen Lüchow und Clenze. Auch die Dörfer im Lemgow haben ihren Ursprung in der runden Form, auch wenn das nicht immer auf Anhieb zu sehen ist. Luftaufnahmen, die beim Rundlingstag am Sonnabend vorgestellt wurden, lassen keinen Zweifel zu. Doch die Rundlinge im Lemgow haben eine andere Geschichte als die im Niederen Drawehn, das wurde beim Programm des Rundlingstages deutlich. Um das Augenmerk auf diese Besonderheiten zu legen, hatte der Rundlingsverein seine Mitgliederversammlung und die anschließenden Programmpunkte in diesem Jahr nach Simander verlegt.

Die Regularien der Mitgliederversammlung bildeten den Anfang dieses Rundlingstages. Die Vorsitzende des Rundlingsvereins, Ilka Burkhardt-Liebig, berichtete von 215 Vereinsmitgliedern. Sie forderte dazu auf, aktiv neue Mitglieder zu werben. Denn die Zahlen auch dieses Vereins zeigen – leicht – nach unten.

## Über die Arbeit des Rundlingsvereins

Die Vorsitzende gab einen Überblick über die Aktivitäten im vergangenen Jahr. Sie berichtete von einem Büchertisch zur Kul-



Schmarsau ist einer der Rundlinge im Lemgow – auf sie war das Augenmerk des diesjährigen Rundlingstages gerichtet. Foto: Rundlingsverein

turellen Landpartie und Führungen im Rundlingsmuseum in Lübeln, von der Rundlingsausstellung in diesem Museum. Es wurden wieder Juniorguides ausgebildet, Schülerinnen und Schüler der KGS in Clenze, die Führungen durchs Museum betreuen können. Außerdem wurde der Museumsgarten von den Ehrenamtlichen des Vereins gepflegt und Exponate beschafft.

Der Verein gab Stellungnahmen zum Landschaftsrahmenplan (LRP) und zum Regionalen Raumordnungsprogramm ab. Vor allem beim LRP habe man erreicht, dass dieser nun so aussehe, wie man es sich vorgestellt habe, meinte Burkhardt-Liebig. Eine weitere Aktivität des Vereins waren Veröffentlichungen

und als großes anhaltendes Projekt die Digitalisierung der Verkoppelungskarten des Hannoverschen Wendlandes, die in Hannover in einem alten Bunker liegen (EJZ berichtete).

Vor allem dieses Vorhaben ist vergleichsweise kostenaufwendig, was sich in den Kassenzahlen des Vereins niederschlug. Der hat zwar mit über 43.000 Euro noch ein Rücklagenpolster. Doch die Digitalisierung ist ein Vorhaben, für das die Mittel gebraucht werden. Bisher hat der Verein dafür eigenes Geld in Höhe von 10.000 Euro aufgewendet. Der Kassenbericht verzeichnete Einnahmen von 7.200 Euro. Davon kam knapp die Hälfte aus den Beiträgen der Mitglieder. An laufenden Ausgaben – außer den In-

vestitionen – wurden gut 7.000 Euro aufgewendet.

Über die Besonderheiten der Lemgow-Rundlinge berichtete Ute John. Anders als im Niederen Drawehn stehen die dort Häuser nicht direkt am Dorfplatz. Sie sind zurückgezogen von der Grundstücksgrenze und lassen Platz für Vorgärten. Außerdem hatte jedes der zwölf Dörfer ursprünglich einmal eine Kapelle, während es im Niederen Drawehn immer nur eine Kirche für mehrere Dörfer gibt. Ein weiteres Merkmal seien die reinen Wohnhäuser, die es in den Dörfern gibt. Das komme im ehemaligen Welterbegebiet zwischen Lüchow und Clenze kaum vor. John führte das auf den größten Wohlstand zurück, der nicht

zuletzt durch die günstige Verkehrslage des Lemgow in der Vergangenheit zu erklären sei.

Norbert Lange berichtete den anwesenden Vereinsmitgliedern über die alten Kirch- und Totenwege, auf denen die Toten zur Bestattung von den zwölf Dörfern zur Hohen Kirche gebracht wurden. Der längste dieser Wege war sechs Kilometer lang. Viele dieser alten Wege gebe es noch heute. Das gilt auch für einen alten Fuhrmannsweg von Lüchow nach Arendsee über 27 Kilometer. Den Vorträgen, unter anderem über ländliches Bauen im Lemgow, schlossen sich Führungen an. Die Interessierten konnten sich Simander und den typischen Lemgow-Rundling Großwitzetze erklären lassen.